

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

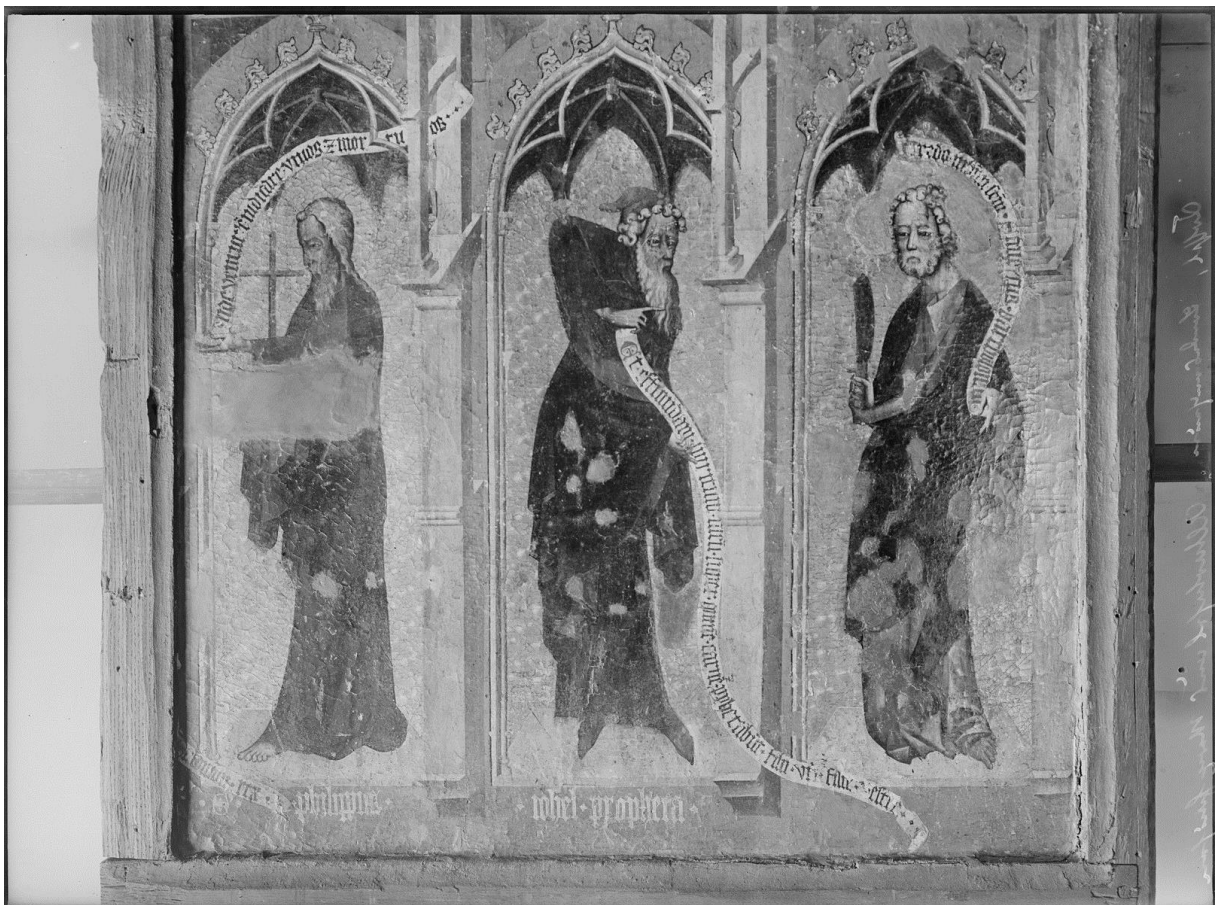
Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Merxhausen, Ehem. Augustinerinnenkloster St. Johannes der Täufer

Merxhausener Altarflügel, um 1370

Heute Hessisches Landesmuseum Kassel



<http://www.bildindex.de/document/obj20365025>

Bearbeitet von: Susanne Molkenhain
2015

[urn:nbn.de:bsz:16-artdok-35115](http://nbn.de:bsz:16-artdok-35115)

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3511>

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Merxhausen

Ortsname	Bad Emstal
Ortsteil	Merxhausen
Landkreis	Kassel
Bauwerkname	Ehem. Augustinerinnenkloster St. Johannes der Täufer
Funktion des Gebäudes	<p>Ehem. Augustinerinnenkloster</p> <p>Das 1213 gegründete Augustiner-Doppelstiftskloster wurde nach Wegzug der Chorherren zum Nonnenkloster. 1256 wurde es mit zwei Altären geweiht, 1342 wird ein weiterer Altar erwähnt. Im 15. Jahrhundert zerstörte ein Brand die Klosteranlage größtenteils, daraufhin erfolgte ein Wiederaufbau in verkleinerter Form. 1527 wurde das Kloster infolge der Reformation aufgelöst und ab 1533 als Hospital und später als Psychiatrie genutzt. Im 18. Jahrhundert erfuhr das Gebäude eine Renovierung und im 19. Jahrhundert wurde es restauriert. Johannes der Täufer war bereits der Patron des Doppelstifts. Maria, Johannes der Täufer und Katharina werden auch 1256 in der Weiheurkunde des Hochaltars als Patrone genannt (Altdeutsche Malerei 1997, S. 187).</p>
Träger des Bauwerks	1213 bis 1527 Augustinerinnen, ab 1533 eines der Vier Hohen Hospitäler unter der Schirmherrschaft Philipp des Großmütigen (Dehio Hessen I 2008, S. 659)
Objektname	Merxhausener Flügel
Typus	Fragment eines Doppelflügelaltars
Gattung	Malerei
Status	<p>Fragmentiert erhalten</p> <p>Das Altarflügelfragment wurde 1870 als Tür an einem Schrank im Repositursaal der Anstalt entdeckt, die stehenden Heiligen waren an der Innenseite. Der Fundort und die Darstellung von Maria mit Johannes Baptista und Katharina lassen auf die ursprüngliche Zugehörigkeit zum ehem. Augustinerinnenkloster zu Merxhausen schließen (Altdeutsche Malerei 1997, S. 187).</p> <p><u>Rekonstruktion Pieper 1964:</u> Pieper rekonstruierte den überlieferten Flügel als rechten Flügel der zweiten Schauseite eines Doppelflügelaltars mit Schnitzwerk im Schrein. Auf der Figurenseite des überlieferten Flügels sei ein Fragment des ursprünglich dargestellten Credo-Zyklus abgebildet. Dieser bedurfte 24 Personen, die laut Pieper in der unteren Reihe der ersten und zweiten Schauseite aufgeführt waren. In der oberen Reihe seien die Klosterpatrone und andere Märtyrer und</p>

	<p>Heilige zu sehen. Nach seiner Rekonstruktion bildete das Fragment lediglich ein Achtel des ursprünglichen Altars.</p> <p>Die dritte Schauseite zeigte neun Szenen des Lebens und der Passion Christi, von den drei an der rechten Seite abgeschnitten worden sind. Pieper erschließt das Programm von links oben nach rechts unten folgendermaßen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Verkündigung 2. Christi Geburt 3. Anbetung der Könige 4. Darstellung im Tempel 5. und 6. keine Reste erhalten 7. Gefangennahme 8. Christus vor Pilatus oder Kaiphäs 9. Geißelung <p>(Westfälische Malerei 1964, S. 39; Herzog 1966, S. 10; Erckenbrecht 1978, S. 73)</p> <p><u>Rekonstruktion Schneckenburger-Broscheck 1997:</u> Die Rekonstruktion von Schneckenburger-Broscheck widerspricht der Piepers in einigen Punkten. Zwar rekonstruiert Schneckenburger-Broscheck ebenfalls einen Credo-Zyklus, verteilt diesen jedoch ausschließlich auf die zweite Schauseite in eine obere und untere Reihe. Außerdem erkennt sie auf der dritten Schauseite statt der Darstellung im Tempel, die Szene von Jesus mit den Schriftgelehrten (Altdeutsche Malerei 1997, S. 196).</p> <p>Die Rekonstruktion Schneckenburger-Broschecks erscheint nachvollziehbarer (SM).</p>
Standort(e) in der Kirche	Chor (Altdeutsche Malerei 1997, S. 198)
Altar und Altarfunktion	<p>Hochaltar (Altdeutsche Malerei 1997, S. 198)</p> <p>1256 wurde das Nonnenkloster mit zwei Altären geweiht, 1342 wird ein weiterer Altar erwähnt. Johannes der Täufer war bereits der Patron des Doppelstifts. Maria, Johannes der Täufer und Katharina werden auch 1256 in der Stiftungsurkunde des Hochaltars als Patrone genannt (Pieper 1961, S. 152f.; Altdeutsche Malerei 1997, S. 187).</p>
Datierung	3. Viertel 14. Jahrhundert (Dehio 1914, S. 115); 2. Hälfte 14. Jahrhundert (Kunstwanderungen Hessen 1979, S. 293); um 1350 (Deutsche Malerei II 1936, S. 107; Pieper 1961, S. 156); um 1370¹ (Altdeutsche Malerei 1997, S. 187); um 1380 (Bode 1916, Sp. 82; Kloos 1935, S. 31; Herzog 1966, S. 11; Schmidberger 2001, S. 10)
Größe	<p>155 cm Höhe x 81 cm Breite ohne Rahmen 170 cm Höhe x 95 cm Breite mit Rahmen (Altdeutsche Malerei 1997, S. 187)</p> <p>An der linken Seite um einen 27 cm breiten Streifen beschnitten (Altdeutsche Malerei 1997, S. 187)</p> <p>Rekonstruierte Gesamtbreite des Altar: 4,80 m (Altdeutsche Malerei 1997, S. 198)</p>

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

Material / Technik	Farbe auf Leinwand auf Eichenholz; drei Bretter, senkrechte Brettfolge im originalen Eichenholzrahmen (Westfälische Malerei 1964, S. 38; Altdeutsche Malerei 1997, S. 187)
Ikonographie ^(*)	Credo-Zyklus und Szenen aus dem Leben Mariae und Christi
Künstler	Meister des Merxhausener Altars (Altdeutsche Malerei 1997, S. 187)
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	<p>Westfälische Schule, Einflüsse aus Thüringen und Niedersachsen (Bode 1916, Sp. 82); hessisch (Kloos 1935, S. 31); mittelrheinisch-hessisch (Deutsche Malerei II 1936, S. 108f.); womöglich ostwestfälische Klosterwerkstatt (Pieper 1961, S. 158; Westfälische Malerei 1964, S. 40; Pieper 1964, S. 112); mittelrheinisch (Musper 1961, S. 31); Kunstzentrum in Niedersachsen (Gast 2005, S. 421); starke französische Komponente, mit Elementen französischer Buchmalerei (Herzog 1966, S. 11).</p> <p>Laut Stange war die Werkstatt in Marburg am Landgrafenhof, evtl. auch in Fritzlar ansässig; er konstatiert eine unverkennbar höfische Note (Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 91). Schneckenburger-Broscheck schließt sich dieser Vermutung an. Der verfeinerte, elegante Stil und die modernen, westlichen Einflüsse weisen auf ein Milieu, das ein überregional orientierter, kulturell ambitionierter Hof am ehesten zu bieten hatte. Sie zieht auch Mainz als mögliche Lokalisierung in Erwägung, da Merxhausen im 14. Jahrhundert zur Erzdiözese gehörte und sich dort bedeutende Werkstätte befanden (Altdeutsche Malerei 1997, S. 201).</p> <p>Die Diskussion über die Lokalisierung der Werkstatt ist noch nicht abgeschlossen.² Insgesamt wird der Altar als ein isolierter Fremdkörper in seiner Zeit besprochen, der eine Lokalisierung nahezu unmöglich mache (SM).</p>
Stifter / Auftraggeber	Da das Kloster keine eigenen Mittel besaß, kommt als Stifter nur ein vermögender Auftraggeber in Betracht. Die Herren von Elben gehörten zu den reichsten ritterlichen Familien in Hessen und besaßen Patronatsrechte über das unmittelbar in ihrem Machtbereich liegende Merxhausener Kloster. Erckenbrecht nennt Thiele von Elben als Stifter (Erckenbrecht 1978, S. 74). Demandt und Schneckenburger-Broscheck sind jedoch der Überzeugung, dass es sich um einen geistlichen Stifter handelte und vermuten den Fritzlarer Kanoniker Konrad von Hake als Auftraggeber (Demandt 1985, S. 521, Anm. 14; Altdeutsche Malerei 1997, S. 200).
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	<p><u>Zweite Schauseite:</u> Unter den Figuren in der oberen Reihe in weißer Schrift: S(ancta)-catherina; S-maria; S-iohs baptist(a?) Auf dem Spruchband der Maria: Beata medice(n)t omnes</p>

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p>g(e)n(er)ac(i)ones (nach Luk 1,48) Auf dem Spruchband des Jesusknaben: Ego su(m) qui su(m) (Ex 3,14) Auf dem Spruchband des Johannes: Ecce agnus-dei-ecce q[ui tollit peccata mundi] (zu ergänzen; restliche Schrift zerstört) (Joh 1,29)</p> <p>Unter den ersten beiden Figuren der unteren Reihe in weißer Schrift: S(ancta)·phillippus; iohel·propheta In S. phillippus ragt ein links abgeschnittenes Spruchband mit der zum Teil zerstörten Aufschrift Salomon rex Auf dem Spruchband des Philippus: (I)nde ventur(us)·e(st)·iudicare·vivos·Z(=et) mortuos Auf dem Spruchband des Joel: Et·effundam·spiritu(m)·meu(m)·super·omne·carne(m)·p(ro)phetabu(n)t·filii v(est)ri·(et) filie·vestre (Joel 3,1) Auf dem Spruchband des Bartholomäus: Credo·in·sp(iritu)m·s(anc)tm·sanct(a)m·ecclesiam</p> <p>Bei der Restaurierung waren unter der roten Schrift „Salomon Rex“ schwarze Farbreste zu erkennen, die auf eine ältere Schrift schließen lassen. Auch unter dem Namen „Sanctus Bartholomäus“ bildeten schwarze Schriftreste die Worte „Sanctam Ecclesiam“. Folglich wird der Name des Apostels früher ebenfalls auf der Mauer unter seiner Nische gestanden haben und auf seinem Spruchband ebenfalls ein Teil des Credo (Westfälische Malerei 1964, S. 38; Altdeutsche Malerei 1997, S. 187).</p> <p><u>Dritte Schauseite:</u> Schriftband das zur Verkündigung gehört: Ecce ancilla d(omi)ni fi(at) mi(hi) secundum verbum tuum (Luk 1,38)</p> <p>Alle Inschriften wiedergegeben nach: Altdeutsche Malerei 1997, S. 187f.</p>
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	<p>Überliefert ist eine Stiftungsurkunde für den Hochaltar von 1256, der Katharina, Maria und Johannes den Täufer geweiht war. Außerdem war der Altar noch den Erzengeln Michael und Gabriel, Johannes der Evangelist, Agnes, Maria Magdalena, Maria Aegyptiaca gewidmet. Nun ist zumindest denkbar, dass dieses Personal auch bei dem Nachfolgealtar vorhanden war (Pieper 1961, S. 152f.; Westfälische Malerei 1964, S. 39).</p>
Bezug zu anderen Objekten	<p><u>Stilistische Bezüge:</u> Die schlanken Figuren und Kopftypen ähneln denen des Heiligenstädter Altares (Ehemals Berlin, Deutsches Museum, Inv.Nr. 1738, im Zweiten Weltkrieg verbrannt) (Kloos 1935, S. 31; Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 91ff.); die durch Architekturöffnungen gesteckten Spruchbänder verweisen auf den Altar aus der Erfurter Augustinerkirche (Bildindex, Aufnahme-Nr. 65.962) (Erfurt, Angermuseum) (Kloos 1935, S. 31); in den folgenden Tafeln ähneln einzelne Kopftypen mit kleinen Mündern denen des Merxhausener Altares: Joseph erkennt in Maria die Gottesmutter (Bildindex, Aufnahme-Nr. gg0125) (Berlin, SMPK, Gemäldegalerie, Inv.Nr. 1216); Krönung Mariens (Frankfurt am Main, Städelmuseum, Inv.Nr. S G 443) (Kloos 1935, S. 31). Eine Zuordnung dieser beiden Objekte zu einer Kunstlandschaft erfolgt</p>

	<p>aber nicht (SM); Pieper sieht starke Parallelen zum Retabel in der Soester Wiesenkirche (Westfälische Malerei 1964, S. 40); die Idee einer Strukturierung und Akzentuierung durch Scheinarchitektur gehe dem Göttinger Barfußaltar voraus (Hannover, Niedersächsische Landesgalerie, Inv.Nr. WM XXVII, 3-8) (Deutsche Malerei III 1936, S. 180); dieser ist jedoch nicht in der direkten Auseinandersetzung mit dem Merxhausener Altar entstanden (Gast 2005, S. 419).</p> <p><u>Traditionslinie der höfischen Malerei im Gebiet Mittelrhein-Hessen des mittleren und späteren 14. Jahrhunderts nach Stange:</u> Stange setzt den Merxhausener Altar in die Tradition der höfischen Malerei im Gebiet Mittelrhein-Hessen des mittleren und späteren 14. Jahrhunderts. In dieselbe Entwicklungslinie ordnet er:</p> <p>Teile eines Marienaltärcchens: Joseph erkennt in Maria die Gottesmutter (Bildindex, Aufnahme-Nr. gg0125) (Berlin, Staatliche Museen, Inv.Nr. 1216) und Krönung Mariens (Frankfurt am Main, Städelmuseum, Inv.Nr. S G 443) und Johannes der Evangelist und Johannes der Täufer (Privatbesitz); die Muttergottes zwischen den Heiligen Johannes und Maria Magdalena (?) (Köln, Wallraf-Richartz-Museum, Inv.Nr. 739); Stange benennt hier die Hl. Johannes, Barbara und Dorothea als Begleitpersonen, es sind aber offensichtlich nur zwei Personen neben Maria mit Christus zu sehen. Daher wurde hier die Bildbetitelung von Foto Marburg übernommen (SM); Flügelaltar aus Heiligenstadt (Ehemals Berlin, Deutsches Museum, Inv.Nr. 1738, im Zweiten Weltkrieg verbrannt) (Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 91ff.).</p> <p>Ansonsten werden direkte Bezüge in den Publikationen, so zum Beispiel auch von Schneckenburger-Broscheck, vermieden, da das Werk als isoliert in seiner Zeit betrachtet wird (SM).</p>
Provenienz	1889-1913 in der Sammlung des Hessischen Geschichtsvereins im Marburger Schloss; seit 1914 als Dauerleihgabe des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde im Landesmuseum Kassel; unter der Inv.Nr. HGV II/ 3 gefasst (Erckenbrecht 1978, S. 73; Kunstwanderungen Hessen 1979, S. 293; Altdeutsche Malerei 1997, S. 187).
Nachmittelalterlicher Gebrauch	Als Tür an einem Schrank für Abendmahlsgeräte im Repositursaal des ehem. Augustinerinnenklosters zu Merxhausen genutzt, die Heiligen auf der Innenseite (erstmal erwähnt in diesem Kontext bei Dehn-Rotfelser/ Lotz 1870, S. 177; Altdeutsche Malerei 1997, S. 187).
Erhaltungszustand / Restaurierung	Die zweite Schauseite zeigt große Malschichtverluste: Von der Figur Johannes des Täufers fehlt die Hälfte. Die Malerei auf der linken Seite an zwei Stellen von waagerechten Vertiefungen unterbrochen (Endungen zweier Kröpfscharniere, mit denen der Flügel am Mittelteil des Altars befestigt war). Die dritte Schauseite ist fast vollständig zerstört, nur die unter den Beschlägen und Schloss der ehemaligen Schranktür gelegenen Teile sowie ein paar Malschichtfragmente sind erhalten. Die ursprüngliche Innenseite des Altarflügels zeigte eine Folge von Szenen aus dem Leben Christi. Sie setzte oben links ein. Im oberen Abschnitt sind noch zu erkennen (von links nach rechts): von der Verkündigung die rechte Hand des Engels und ein Stück Mariengewand mit linker Hand; von der Geburt Christi ein Teil von Marias Kopftuch, der Hut von Joseph, ein Rest vom Kopf des Jesuskindes und der Rand der Krippe mit den Köpfen von Ochs und Esel und Schafe

	<p>aus der Verkündigung an die Hirten; von der Anbetung der Könige die rechte Hand eines Königs mit Handschuh.</p> <p>Das Thema der Darstellung, die vom Türschloss überdeckt war, lässt sich nicht mehr erschließen. Lediglich eine Hand mit Buch – vielleicht von einem Schriftgelehrten aus der Szene des zwölfjährigen Jesus im Tempel? – und unleserliche Schriftbandreste sind zu erkennen (Altdeutsche Malerei 1997, S. 188). Pieper vermutet hier die Darstellung im Tempel (Westfälische Malerei 1964, S. 39).</p> <p>Der untere Abschnitt zeigt Reste von den Passionsszenen (von links nach rechts): Teil der Jacke und linke Hand eines nach links gewandten Mannes mit Schwert, der vielleicht zur Gefangennahme gehört; rechts davon Teil eines Rockes von einem Schergen mit Gürtel und Gürteltasche, aus der ein Dolchknauf (?) hervorschaut; ein Fragment von Christus mit gebundenen Händen, wahrscheinlich aus der Pilatusszene. Beidseitig von Christus Überreste von zwei Schergen. Der rechte hält offenbar eine Rute, was auf die Geißelung schließen lässt. Auf beiden Abschnitten fallen in weißem Poliment ausgeführte, teils in perspektivischer Verkürzung wiedergegebene Streifen auf, die mit verschiedenen Ornamenten, besonders häufig in Form von Vierpässen, verziert sind. Möglicherweise handelt es sich dabei um Bestandteile einer architektonischen Gliederung. Auf dem Schriftband, welches zu Verkündigung gehört, ist noch der mittlere Teil zu erkennen (Altdeutsche Malerei 1997, S. 188).</p> <p>An der linken Seite um einen 27 cm breiten Streifen beschnitten (Altdeutsche Malerei 1997, S. 187).</p> <p>1960-62 restauriert von Sylvie von Reden (Restaurierungsbericht in Auszügen bei Westfälische Malerei 1964, S. 38f. abgedruckt) Bei der Restaurierung waren unter der roten Schrift „Salomon Rex“ schwarze Farbreste zu erkennen, die auf eine ältere Schrift schließen lassen. Auch unter dem Namen „Sanctus Bartholomäus“ bildeten schwarze Schriftreste die Worte „Sanctam Ecclesiam“. Folglich wird der Name des Apostels früher ebenfalls auf der Mauer unter seiner Nische gestanden haben und auf seinem Spruchband ebenfalls ein Teil des Credo (Westfälische Malerei 1964, S. 38; Altdeutsche Malerei 1997, S. 187).</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	<p><u>Zur Datierung:</u> Professor Gerhard Schmidt aus Wien stellte 1994 in einer brieflichen Mitteilung stilistische Unterschiede von Figurenseite und Szenenseite fest. Während das avancierte Stilbild der Außenseite schon wie eine unmittelbare Vorstufe des internationalen Stils, um 1380, wirke, zeigten die Fragmente der Innenseite Elemente des Zeitkostüms, die eher für ein Datum um 1360 zu sprechen scheinen (Altdeutsche Malerei 1997, S. 200).</p>
Quellen	
Sekundärliteratur	<p>Altdeutsche Malerei 1997, S. 187-201</p> <p>BKD Regierungsbezirk Kassel I 1937, S. 102</p>

Bode, Wilhelm von: Amtliche Berichte aus den königlichen Kunstsammlungen. Monatlich erscheinendes Beiblatt zum Jahrbuch der Königlich Preußischen Kunstsammlungen, XXXVIII. Jg. 1916/ 1917, Sp. 82f.

Brunner, o.A.: Kloster Merxhausen, in: Jahrbuch der Denkmalpflege im Regierungsbezirk Cassel, Bd. 1 (1920), S. 118-125

Caesar, Claudia C.: Der „Wanderkünstler“: ein kunsthistorischer Mythos, Berlin 2012 [Dissertation 2006], S. 401, Anm. 765 und 766

Dehio Mitteleuropa 1914, S. 115

Dehn-Rotfelser, Heinrich von und Lotz, Wilhelm: Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel (Inventarium der Baudenkmäler im Königreiche Preussen, Provinz Hessen-Nassau), Kassel, 1870, S. 177

Demandt, Karl: Das Chorherrenstift St. Peter zu Fritzlar [Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 49], Marburg 1985, S. 521, Anm. 14

Deutsche Malerei II 1936, S. 106-108, 116, 119, 129, 150, Tafel 135

Deutsche Malerei III 1936, S. 180

Erckenbrecht, Marieluise: Der Merxhäuser Altarflügel, in: Jahrbuch Kassel Bd. o. A. (1978), S. 73-75

Gast, Uwe: Im Niemandsland. Alte Thesen und neue Ideen zu den stilistischen Voraussetzungen der Malereien des Retabels in St. Jacobi zu Göttingen, in: Hochaltarretabel St. Jacobi Göttingen 2005, S. 415-445, hier S. 415, 419, 420, 421, 436, 444

Herzog 1966, S. 10-11

Kemperdick, Stephan: Die gemalte Architektur der zweiten Schauseite des Jacobikirchenretabels, in: Hochaltarretabel St. Jacobi Göttingen 2005, S. 397-415, hier S. 401

Kloos, Werner: Die Erfurter Tafelmalerei von 1350-1470, Berlin 1935, S. 31

Kunstwanderungen Hessen 1979, S. 293

Lemberg, Margret: Juliane Landgräfin zu Hessen (1587 – 1643); eine Kasseler und Rotenburger Fürstin aus dem Hause Nassau-Dillenburg in ihrer Zeit Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, 90], Darmstadt/Marburg 1994, S. 177

Musper, Heinrich: Gotische Malerei nördlich der Alpen, Köln 1961, S. 31

Pieper, Paul: Der Credo-Altar von Merxhausen, in: Niederdeutsche Beiträge zur Kunstgeschichte, Bd. 1 (1961), S.

	<p>145-158</p> <p>Pieper, Paul: Das Westfälische in Malerei und Plastik [Der Raum Westfalen, Bd. IV: Wesenszüge seiner Kultur, Teil 3], Münster 1964, S. 112</p> <p>Schmidberger, Ekkehard: SchatzKunst. Zur Geschichte der Sammlungen Kunsthandwerk und Plastik, in: Richter, Thomas und Schmidberger, Ekkehard (Hg.): SchatzKunst 800 bis 1800. Kunsthandwerk und Plastik der Staatlichen Museen Kassel im Hessischen Landesmuseum Kassel, Kassel 2001, S. 9-31, hier S. 10</p> <p>Schmidt, Waltraud Regina: Vom Augustinerinnenkloster zum Hohen Hospital Merxhausen, Petersberg 2013, S. 114-123 (nicht eingesehen)</p> <p>Westfälische Malerei 1964, S. 37-41</p>
IRR	<p>Bei einer Infrarot-Untersuchung kam eine zarte Unterzeichnung zum Vorschein. Details der Köpfe und Gewandfalten sind mit wenigen Linien in Kreide und Kohle festgehalten (Altdeutsche Malerei 1997, S. 198).</p> <p>Eine Infrarotaufnahme ist geplant (Stand: 18.05.2015).</p>
Abbildungen	<p>Bode 1916/ 1917, Abb. 17 (Zweite Schauseite); Kloos 1935, Abb. 21 (Zweite Schauseite); Deutsche Malerei II 1936, Taf. 135 (Zweite Schauseite); Pieper 1961, Abb. 113 (Dritte Schauseite), Abb. 114 (Zweite Schauseite), Abb. 115 (Zweite Schauseite, Detail Kopf des Joel); Musper 1961, Abb. 18 (Zweite Schauseite); Herzog 1966, Abb. 15 (Zweite Schauseite), Abb. 16 (Zweite Schauseite, Detail Joel und Bartholomäus); Altdeutsche Malerei 1997, Abb. 130 (Zweite Schauseite), Abb. 131 (Zweite Schauseite, Detail Maria und Christus), Abb. 132 (Dritte Schauseite), Abb. 133 (Dritte Schauseite, Detail Reste aus der Verkündigung, Geburt Christi und der Anbetung der Könige), Abb. 134 (Detail Reste von der Gefangennahme (?), Christus vor Pilatus (oder Kaiphas?) und Geißelung (?)), Abb. 135 (Rekonstruktion erste Schauseite nach Paul Pieper), Abb. 136 (Rekonstruktion zweite Schauseite nach Paul Pieper), Abb. 137 (Rekonstruktion erste und zweite Schauseite nach Schneckenburger-Broscheck), Abb. 138 (Infrarot-Reflektogramm der Unterzeichnung vom Kopf Mariens), Abb. 139 (Infrarot-Reflektogramm der Unterzeichnung von Christus aus der Passion), Abb. 140 (Infrarot-Reflektogramm der Unterzeichnung von einem Gewanddetail Johannes des Täufers), Abb. 141 (Infrarot-Reflektogramm der Unterzeichnung von einem Gewanddetail des Hl. Philippus); Gast 2005, S. 420, Abb. 1 (Zweite Schauseite)</p>
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Susanne Molkenthin

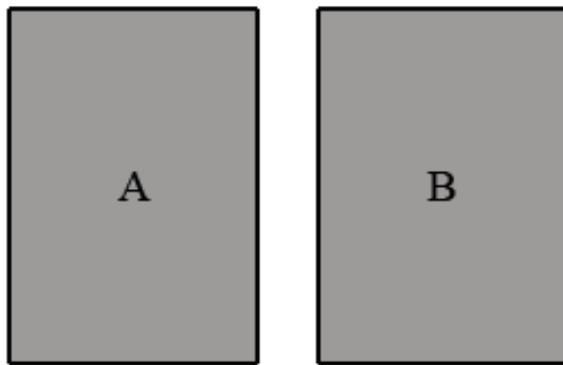
(*) Ikonographie

2 Zweite Schauseite	
----------------------------	--

<i>2b Innerer Flügel, links, Außenseite</i>	
Erstes oberes Bildfeld	<i>Abgeschnitten</i>
Zweites oberes Bildfeld	Hl. Katharina
Drittes oberes Bildfeld	Maria mit Christuskind
Viertes oberes Bildfeld	Hl. Johannes der Täufer
Erstes unteres Bildfeld	<i>Abgeschnitten</i>
Zweites unteres Bildfeld	Apostel Philippus
Drittes unteres Bildfeld	Joel
Viertes unteres Bildfeld	Apostel Bartholomäus
3 Dritte Schauseite	
<i>3a Innerer Flügel, links, Innenseite</i>	
Erstes oberes Bildfeld	Verkündigung
Zweites oberes Bildfeld	Christi Geburt
Drittes oberes Bildfeld	Anbetung der Könige
Erstes mittleres Bildfeld	Jesus und die Schriftgelehrten (Altdeutsche Malerei 1997, S. 188) bzw. Darstellung im Tempel (Pieper 1964, S. 39)
Zweites mittleres Bildfeld	
Drittes mittleres Bildfeld	
Erstes unteres Bildfeld	Gefangennahme Christi
Zweites unteres Bildfeld	Christus vor Pilatus
Drittes unteres Bildfeld	Geißelung Christi

Rekonstruktion:

Erste Schauseite:



Kassel, Hessisches Landesmuseum, Merxhausener Flügel, erste Schauseite,
Rekonstruktion nach Schneckenburger-Broschek.



Tafel erhalten



Fehlende Tafel oder Malfläche nicht erhalten

Zahlen: Ikonographie bekannt

Buchstaben: Ikonographie nicht bekannt

Zweite Schauseite:

A	B	C	D	I	1	2	3	K	L	M	N	S	T	U	V
E	F	G	H	J	4	5	6	O	P	Q	R	W	X	Y	Z

1. Katharina
2. Maria mit Christuskind
3. Johannes der Täufer
4. Philippus
5. Joel
6. Bartholomäus

Kassel, Hessisches Landesmuseum, Merxhausener Flügel, zweite Schauseite,
Rekonstruktion nach Schneckenburger-Broschek.



Tafel erhalten

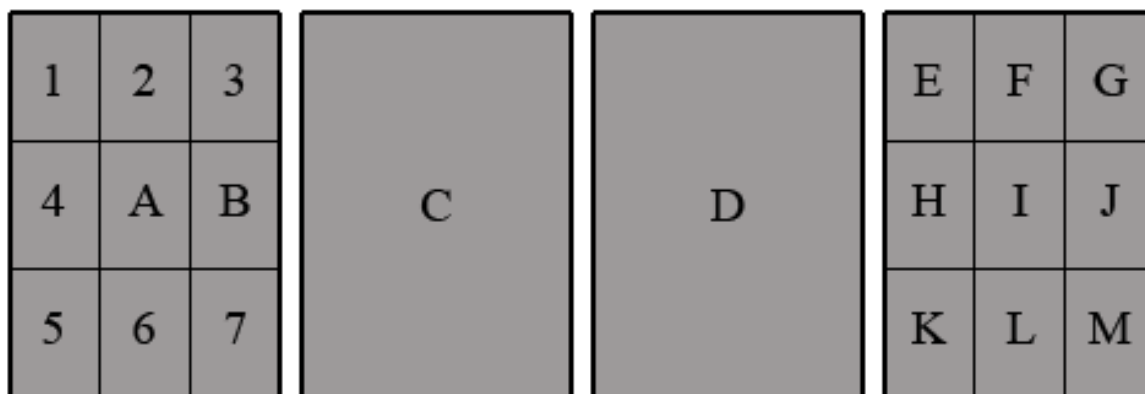


Fehlende Tafel oder Malfläche nicht erhalten

Zahlen: Ikonographie bekannt

Buchstaben: Ikonographie nicht bekannt

Dritte Schauseite:



1. Verkündigung

2. Christi Geburt

3. Anbetung der Könige

4. Jesus und die Schriftgelehrten (Altdeutsche Malerei 1997, S. 188) bzw. Darstellung im Tempel (Pieper 1964, S.39)

5. Gefangennahme Christi

6. Christus vor Pilatus

7. Geißelung Christi

Kassel, Hessisches Landesmuseum, Merxhausener Flügel, dritte Schauseite,
Rekonstruktion nach Schneckenburger-Broschek.



Tafel erhalten



Fehlende Tafel oder Malfläche nicht erhalten

Zahlen: Ikonographie bekannt

Buchstaben: Ikonographie nicht bekannt

